



Präsident der Preussischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Im Übrigen bin ich der Meinung, dass wir einen Freistaat Preußen errichten müssen.

*Liebe Mitglieder, verehrte Freunde und Sympathisanten
der Preussischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg!*

Dies sind die Themen, über die ich mich mit Ihnen heute unterhalten möchte. **Zuvor aber bitte ich erneut herzlich und dringlich zu prüfen, ob Ihnen trotz Krisenzeiten eine Spende für die Preußische Gesellschaft möglich ist. Vergelt's Gott und Dank im Voraus!**

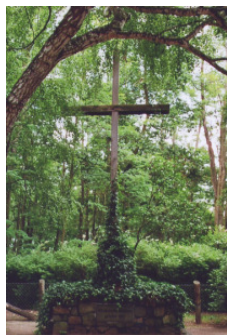
- I. Unsere Mitgliederversammlung am 27. November 2009**
- II. Gedenken am Ende des Kirchenjahres vor dem nahenden Advent**
- III. Wandelt Obama auf den Spuren der Preußens?**
- IV. Ostfriesland und Preußen – eine gute Geschichte**
- V. Dies und Das und Mancherlei**

Zu I.

Zur Erinnerung: Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Freitag, 27. November 2009, ab 18 Uhr in unserem Stammquartier HILTON Berlin am Gendarmenmarkt statt. Allen Mitgliedern ist rechtzeitig eine Einladung mit einem Rückantwortbogen zugegangen, den wir bis spätestens Freitag, 20. November, ausgefüllt zurückerbitten. Ich auf eine gewinnbringende Diskussion, die uns in unserer so wichtigen Arbeit voranbringt.

Zu II.

Der zumeist dunkel-regnerische November trübt schon mal die Gedanken, zumal einem am Volkstrauertag und am Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, beim Gang über



*Gedenkkreuz in
Kunersdorf*

Kirch- und Friedhöfe zu den von uns Gegangenen die Endlichkeit des eigenen Seins vor Augen geführt und in der Hektik des Alltags mal wieder bewusster wird. Am Volkstrauertag habe ich der Gefallenen des überflüssigen Krieges in Afghanistan gedacht, deren Knochen – um mit Bismarck zu sprechen - für fremde Interessen am Hindukusch bleichten. Dass dieser Krieg nicht gewonnen werden kann, sagen politische und militärische Experten und sagen die historischen Kriegsverlierer England und Sowjetunion. (Siehe auch im Punkt 5) Wie normal ist es eigentlich, sich – noch dazu für viel Steuergeld – an einer absehbaren Niederlage zu beteiligen? Demokratiebringer der demokratischsten Länder dieser Welt haben in einem nunmehr achtjährigen Krieg, in dem sie fast 100 000 bestens ausgerüstete Soldaten gegen zerlumpfte Straßenkämpfer einsetzten, dort nicht einmal eine auch nur halbwegs normale Präsidentenwahl über die sagenhaft peinliche politische Schmierbühne bringen können. Die neue deutsche Bundesregierung sollte endlich im deutschen Sinne

reagieren und die Truppen zurückziehen. Volksmund sagt: Wer sich eine Suppe einbrockt, der soll sie auch auslöffeln.

Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilton Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Luther, H. von Dewitz, R. Nöller, W. Probstmeier
Beirat: F. von Bismarck, H. Bertram, H. Bracksmajer, W. Nowsch, P. Plantinga, S. Prinz, M. Schumann, M. Waiser

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Präsident der Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Am Volkstrauertag musste ich auch an Kunersdorf denken. Nein, nicht an jenen Ort, an dem Friedrich II. am 12. August vor 250 Jahren eine empfindliche, aber nicht kriegsentscheidende Schlacht verloren hatte. Ich meine das Kunersdorf westlich der Oder. Dort liegt etwas außerhalb des Ortes und nahezu versteckt mitten im Wald ein weithin unbekannter kleiner Soldatenfriedhof. Bestattet sind hier etwa 300 Gefallene der letzten harten Kämpfe Anfang 1945 rund um die Seelower Höhen.

Wer die Gräber aufsuchen und der hier Ruhenden gedenken will, der muss einen Hügel hinaufsteigen. Durch eine kleine Pforte lässt sich die gepflegte, bescheiden anmutende Gräberstätte betreten. Die sanfte Ruhe des Waldes steht in scharfem Kontrast zu dem Kampflärm, der hier zwischen Februar und April 1945 herrschte. In der schlichten, aber ordentlich gepflegten Anlage steht ein hohes Gedenkreuz aus Holz. Auf einer Tafel am zweistufigen Gedenksockel heißt es: „199 deutsche Soldaten - gefallen 1945“. Eine andere Tafel verweist mit der Inschrift „95 unbekannte deutsche Soldaten – gefallen im April 1945“ auf ein Kameradengrab.

Die dort in Kunersdorf und anderswo zur letzten Ruhe gebettet worden sind – sie bleiben mit ihrer Mahnung am Leben.

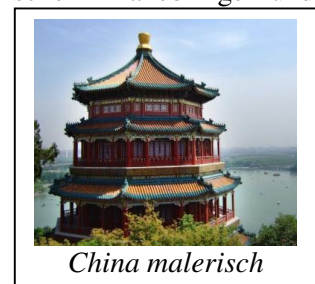


Abschließend zu diesem Thema eine Anmerkung über die weißen Kreuze nahe dem Reichstag, die an Mauertote erinnern. Die Anlage mutet wie schlichtes Provisorium an, das mit seinem Aussehen dem Anlass nicht mehr gerecht wird. Da Walter Momper, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, am Tag der 20. Wiederkehr des Mauerfalls an der Zentralen Mauergedenkstätte in der Bernauer Straße (SPD) die ersten drei Gedenkstelen für Todesopfer der Grenze zwischen Ost und West übergeben hat, könnte das Provisorium am Reichstag in feierlicher Form abgebaut werden: Die am Reichstag Geehrten erhalten ja auch im Mauerpark eine Gedenkstele. Dort werden in den nächsten Jahren weitere Stelen für die mindestens 136 Mauertoten aufgestellt.

Am letzten November-Sonntag werden die Tage der Trauer von Hoffnung und Freude auf Kommendes abgelöst: Auf unzähligen Adventsgestecken und Adventskränzen wird die erste Kerze leuchten. Hoffentlich auch in die Herzen... *(Auch hierzu siehe Punkt 5)*

Zu III.

Mit Bedacht habe ich in meinen Monatsbriefen immer mal wieder über die seit dem Großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen auf- und ausgebauten vielfältigen Beziehungen zum Reich der Mitte informiert. Ich wollte damit – wie es unsere Satzung fordert - die politische Weit- und Weltsicht der damaligen preußischen Herrscher den heutigen bundesdeutschen „Herrschern“ nahebringen und sie auf diese Weise zum Bedenken ihrer eher kurzsichtigen Politik anregen. Beispiel: Den seit 50 Jahren im Exil lebenden Dalai Lama über alle vernünftigen Maße zu hofieren, wie es 2007 in Berlin geschah, löste nicht zuletzt zum wirtschaftlich-kulturellen Nachteil Deutschlands eine schwere Krise mit China aus. Dagegen dachte und denkt US-Präsident Obama zuvörderst an sein eigenes Land: Er empfing jüngst den in Washington weilenden Exil-Tibeter nicht, weil er – wie er es aussprach – die Verbindungen zu China nicht zu gefährden beabsichtige.



China malerisch

Mehr noch: Mir scheint, er wandelt auf den Spuren der großen Preußen mit seiner Ankündigung, über partnerschaftliche Dialoge die Beziehungen zum volkreichsten Land der Welt zu vertiefen. Ein "star-



Präsident der Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

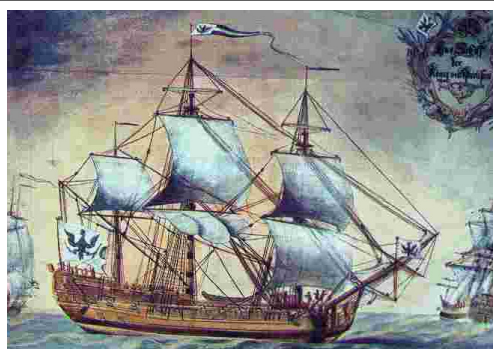
kes und wohlhabendes China" sei wichtig für eine starke internationale Gemeinschaft. Über Menschenrechte will Obama sich nur hinter den Kulissen austauschen.

Dass die Preussische Gesellschaft mit ihrer historischen und aktuellen Haltung zum Reich der Mitte genau diesem völkerverbindenden Gedanken entspricht, macht mich froh. Dazu gehört übrigens auch der informative Vortrag von Dr. Cay Friemuth über Preußen und China. Nicht nur mein Wunsch ist es, dass die neue Bundesregierung ihre Haltung zu China überdenkt. Nach meinen Erkenntnissen werden dies auch mittelständische Unternehmen begrüßen, die in Zeiten der Weltwirtschaftskrise an enger wirtschaftlicher Kooperation mit China interessiert sind.

Zu IV.

Wie es der Zufall will, erreichte mich im Blick auf die ersten preußischen Geschäfts-Anbahnungen mit China die Anfrage, wie das konkret in Preußen praktiziert und organisiert wurde und welche Rolle dabei Nordfriesland und Emden spielte. Darüber ließen sich Bände schreiben; doch in gebotener Kurzform:

Der Große Kurfürst begehrte für seinen Überseehandel einen Hochseehafen an der Nordsee. Sein Blick richtete sich auf Emden. Der Hafen galt zur damaligen Zeit als einer der besten Europas. Geschickt nutzte Friedrich Wilhelm aktuelle Zwistigkeiten zwischen der Fürstin von Ostfriesland und den ostfriesischen Ständen, um sein Ziel zu erreichen. 1683 konnte er einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit den Ständen Emdens aushandeln. Fortan wurde Emden der Stammsitz der Churfürstlich-Afrikanisch-Brandenburgische Compagnie, der sich bis dahin im fernen Königsberg befunden hatte. 1711 übernahm der preußische König Friedrich I die Handelskompanie.



Das Handelsschiff „König von Preußen“ segelte von Ostfriesland nach China

Aus dem so genannten Appell-Krieg von 1726/1727 zwischen Georg Albrecht und einem Teil der Stände ging der Fürst als Sieger hervor. Die Stadt Emden unterwarf sich. Als es durch Verhandlungsfehler des Kanzlers Enno Rudolph Brenneysen zur Fortsetzung des Konfliktes kam, wurden die Weichen für die Machtübernahme Preußens in Ostfriesland gestellt.

Dabei spielte Emden eine Vorreiterrolle. Die Stadt wollte die Stellung als ständische Hauptstadt und Handelsmetropole zurückgewinnen. Das sollte ab 1740 mit preußischer Hilfe erreicht werden. Vier Jahre später rollten die Würfel.

Als am 25. Mai 1744 Carl Edzard als letzter ostfriesischer Fürst aus dem Hause Cirksena starb, machte König Friedrich II. von Preußen sein in der Emdener Konvention geregeltes Nachfolgerecht geltend. Von Emden aus besetzte er Ostfriesland, ohne dass Widerstand geleistet wurde. Im Gegenteil. Einen knappen Monat später huldigte das Land der Krone. Die Landeshauptstadt Aurich wurde Regierungshauptstadt der preußischen Provinz Ostfriesland. Preußen beließ Ostfriesland innerhalb des Staates eine selbstständige Stellung und setzte einen weitgehend autonom regierenden Kanzler ein. Unter den Preußen erfuhr Ostfriesland einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufschwung. Dazu trug z. B. im Jahr 1751 die Einrichtung eines Freihafens bei. Er ist damit einer der ältesten Freihäfen Europas. Von Emden aus lief das preußische Handelsschiff „König von Preußen“ 1752 zu seiner ersten Reise nach China aus. Es gehörte als sogenannter Ostindienfahrer der 1751 vom Großen Friedrich bestätigten Preußisch Asiatischen Kompanie. Mit Tee, Rohseide, Porzellan und anderen Waren kehrte es von der Premierentour vom Reich der Mitte zurück. Friedrich der Große ließ 1754 in Ostfriesland eine Feuerversicherung errichten und das Postwesen ausbauen.



Präsident der Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Die mit Friedrich dem Großen begonnene Epoche währte bis zur Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstedt. Ostfriesland kam erst zu Holland, dann zu Frankreich. Nach dem Zusammenbruch der Herrschaft Napoleons übernahmen in den Jahren 1813 bis 1815 erneut

die Preußen Ostfriesland. Der Wiener Kongress jedoch schlug in seiner Schlussakte auf Betreiben Englands, das Preußen an der Nordsee nicht dulden wollte, Ostfriesland zum Königreich Hannover.

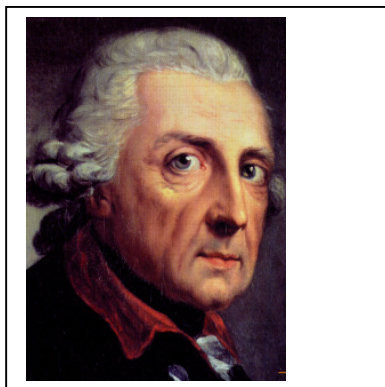
Mit der Annexion des Königreichs Hannover durch Preußen 1866 wurde Ostfriesland erneut preussisch, was von der Bevölkerung mit Freudensbekundungen aufgenommen wurde. Wieder fand ein wirtschaftlicher Aufschwung statt. Schließlich setzte sich die kulturelle Verbindung mit Deutschland („Duitsland“) endgültig durch.

Zu V.

Unsere Preußische Gesellschaft habe ich vertreten:

- bei der Gedenkveranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräbervorsorge im Bundestag. Bundespräsident Horst Köhler hielt das traditionelle Totengedenken in Erinnerung an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen. Zuvor fand eine Kranzniederlegung mit stillem Gedenken an Schinkels Neuer Wache Unter den Linden statt.
- bei der Internationalen Gedenkveranstaltung des Volksbundes auf dem ehemaligen Garnisonfriedhof in der Neuköllner Lilienthalstraße mit Vertretern von rund 30 Botschaften – von Argentinien bis zu den Vereinigten Staaten. Die Ansprache hielt der russische Botschafter Vladimir V. Kotenev.
- bei der 10. Internationalen Hubertusjagd auf Schloss und Gut Liebenberg mit dem Großen Zapfenstreich in kavalleristischer Version durch die Hessischen Naturhornbläser als krönenden Abschluss. Auf Schloss Liebenberg weilte oft Kaiser Wilhelm II.

XXX



Weit über die Preußische Gesellschaft hinaus erregte große Aufmerksamkeit der informative Vortrag „Aktueller Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan; was sie tut und was sie tun müsste!“, den Bundeswehr-General a. D. Dr. Günther Roth am 11. November hielt. Mir imponierte, dass dabei der ehemalige Amtschef vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt Potsdam und vormalige Kommandeur einer Fallschirmjäger-Brigade unserem Vereins-Prinzip huldigte, Kenntnisse, Lehren und Erfahrungen aus der preußischen Vergangenheit für heutiges Tun zu erschließen und zu nutzen. So verwies er darauf, dass Friedrich der Große vor seinen militärischen und sonstigen Einsätzen eine messerscharfe Analyse der Gegebenheiten vornahm, was ihn überlegt handeln und zumeist

obsiegen ließ. Genau das vermisste er im Blick auf den Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan: eine tiefgründige politische wie militärische Lagebeurteilung. Zur neuen Offenheit des Verteidigungsministers müsse es gehören, die Soldaten auf die immer riskanter werdenden Einsätze psychologisch, taktisch und logistisch besser vorzubereiten.

Im Zusammenhang mit dem Vortrag schrieb mir Oberst Dr. Hans Ehlert, Amtschef Militärgeschichtliches Forschungsamt Potsdam, er bedauere, an der Veranstaltung mit seinem Amtsvorgänger leider nicht teilnehmen zu können, und bat um Vermittlung eines Gespräches mit General a. D. Roth.

Oberleutnant der Reserve Michael W. Trost, Sektionsleiter Fulda von der Gesellschaft für Wehr- u. Sicherheitspolitik e.V. (GfW) teilte mir mit, er habe von dem „sehr interessanten Vortragsabend am



Präsident der Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

11.11.09 mit BG a. D. Dr. Roth erfahren. Das Thema, über welches er bei Ihrer Gesellschaft spricht, würde auch uns in Fulda sehr interessieren. Wir beabsichtigen, das gleiche Thema Anfang Dezember in Fulda in einer größeren Kooperationsveranstaltung mit dem Verband der Reservisten der Dt. BW. zu behandeln“ und bat um Vermittlung. Dem Wunsch kam ich gern nach.

XXX

Einige Zitate aus Briefen – für die ich allen Schreibern im Namen der Preußischen Gesellschaft herzlich danke - möchte ich Ihnen zur Kenntnis geben:

Sehr geehrter Herr Tschapke,
über einen Umweg habe ich von der Preußischen Gesellschaft erfahren und bin über Ihre Initiative begeistert. Als jemand, der sich schon oft auch vor größerem Publikum als "Gesinnungspreuße" bezeichnet hat, würde ich gerne Mitglied bei Ihnen werden.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Max Otte, Köln

Zur Information: Herr Otte, Jahrgang 1964, ist Ordentlicher Professor mit dem Schwerpunkt Finanzierung an der Fachhochschule Worms. Von 1998 bis 2000 war er Professor für internationale Wirtschaft und internationales Management am Department of International Relations der Boston University in Boston, Massachusetts. Er publizierte u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Welt, der Financial Times Deutschland, der Times (London) sowie im Harvard Business Review und absolvierte zahlreiche Fernseh- und Radioauftritte. Er ist Mitglied der Atlantik-Brücke, e.V., der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., des American Council on Germany, des German-American Business Club e.V., und der DGAT Deutschen Gesellschaft für angewandte Typologie e.V.

Lieber Professor: Willkommen in der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg.



Guten Morgen Herr Tschapke,
seit dem 15. November bin ich in den Emiraten. Mich rufen nach acht Jahren Schweiz neue Pflichten. Ich freue mich schon jetzt auf die neue und sicherlich interessante Herausforderung. Ich werde versuchen, an der einen oder anderen Veranstaltung der PG teilzunehmen, da gerade heute, in dieser Zeit, vor allem der Zeit der globalen Krise, es immer wichtiger wäre, sich mit den Preußischen Geflogenheiten auseinanderzusetzen und die Preußischen Tugenden wieder mehr zu achten. Preußen war mit seiner Politik und Kultur seiner Zeit und auch der heutigen Zeit weit voraus. Leider wird noch heute von Unwissenden und Agitatoren Preußen entweder als kriegerisch und menschenverachtend dargestellt oder mit dem Nationalsozialismus gleichgestellt, wozu auch die Besatzungsmächte mit der Auflösung des Staates Preußen und der dazugehörigen Begründung nicht unerheblich beigetragen haben.



PRO GLORIA ET PATRIA und Gott befohlen!!

Ihr Gunnar Bauer



Sehr geehrte Damen und Herren der Preußischen Gesellschaft, sehr geehrter Herr Tschapke,
wie ich sagen muss, finde ich die Angebote und das Engagement der Preußischen Gesellschaft sehr beeindruckend. Vor allem, weil sie sich kein Blatt vor den Mund nehmen.

Mit einem schallendem Glück Auf!

Bernd Martin



Präsident der Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.



Sehr geehrter Herr Tschapke,
kürzlich habe ich Ihre Rede "Preußen und Islam" lesen dürfen, welche mich sehr beeindruckt hat. Diese Rede zeigt, dass die Geschichte des Islams in Deutschland nicht nur bis in die 60er Jahre, in die Zeit der Gastarbeiter, zurückreicht, sondern viel weiter. Außerdem wird an die in Vergessenheit geratene Beziehung zwischen Deutschland und den Osmanen erinnert. Ich habe Ihre Rede mit Nachdruck weiterempfohlen und bedanke mich herzlich für Ihre Mühen und Arbeiten.
Ahmet Özdemir, Münster in NRW



Sehr geehrter Herr Präsident,
aus Brüssel melde ich mich zurück und bitte um Aufnahme in den Einladungs- und Nachrichtenverteiler der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg. Während der Studentenzeit in Berlin war ich dort bereits aufgenommen und nahm bis 1998 auch an mancher Veranstaltung teil.
Tobias Teuscher

XXX

Abschiede von Preußen-Freunden gilt es zu vermelden: Mein herzlicher Glückwunsch zur Beförderung zum General der Chilenischen Armee auf der Ebene des Verteidigungsministerium gilt Preußen-Freund Günther Siebert. Michael Halstenberg, Abteilungsleiter der Abteilung Bauwirtschaft, Bauwesen und Bundesbau im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, ist vom Bundespräsidenten in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Nach über zwei Jahrzehnten in verschiedenen Ressorts der Landesregierung NRW und im BMVBS dankt er der Preußischen Gesellschaft „für die gute Zusammenarbeit“.

Beiden Preußen-Freunden danke ich im Namen der Preußischen Gesellschaft herzlich für das freundschaftliche Zusammenwirken zum Ruhme Preußens und zum Nutzen des Vaterlandes.

XXX

Denken Sie bitte an unsere Präsentation im Internet, die Sie unter www.preussen.org aufrufen können. Wer darin das Stichwort Download-Archiv anklickt, der findet u. a. die Satzung, die Zielsetzung der Gesellschaft, die Jahresplanung, ein Faltblatt, eine Broschüre und mehr. Dem Faltblatt kann ein Aufnahmeantrag entnommen werden! Bitte beachten Sie auch die Links befreundeter Unternehmen.

Bitte die Ehrenpflicht des Beitragzahlens nicht vergessen. Solches wäre eines Preußen unwürdig.

Ich wünsche den Geburtstagskinder preußische Fortune, den Erkrankten baldige Genesung, den Mühseligen und Beladenen Trost.

Das heutige Wort auf den Weg stammt von unserem Nationaldichter Friedrich von Schiller, dessen 250. Geburtstages am 10. November 2009 republikweit gedacht wurde

*Des Volkes Wohlfahrt ist die höchste Pflicht
(Aus „Maria Stuart“)*

PRO GLORIA ET PATRIA
und Gott befohlen

Volker Tschapke
Präsident der Preußischen Gesellschaft
Komtur des Bismarck-Ordens